Nacht-Telegramme.
(Nur in einem Theile der Auflage.)

Berlin, 23. Sept. Wie der „Holl. Korresp." berichtet wird, ist Déroulède von dem in Dänemark weilenden König Georg von Griechenland empfangen worden. Dies wird dadurch motivirt, daß Déroulède in seiner schriftstellerischen Thätigkeit stets Sympathien für Griechenland an den Tag gelegt habe, für welche ihm König Georg dankte.

Hamburg, 23. Septbr. Der Postdampfer „Wieland", Kpt. Hebich, ist heute wohlbehalten in New-York angekommen.

Dresdner Nachrichten

Gardinen weiss und crême in grösster Auswahl
G. D. Blass, Wäsche-Fabrik u. Ausstattungs-Geschäft, Marienstrasse 5 u. Porticus, part. u. I. Et. Fernsprechst. 1382.

Neueste Börsen-Telegramme.

Breslau, 23. Septbr., Nachm. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 L. 100%, September 64,50, Nov.-Dez. 97,60. Roggen Septbr.-Okt. 110,50, Oktbr.-Novbr. 110,50, Novbr.-Dez. 113,50. Rüböl loco Sept.-Okt. und Oktbr.-Novembr. 46,50. Hafer: fest. — Wetter: Regendrohend.

Stettin, 23. Sept., Nachm. 1,0. (Getreidemarkt). Weizen flau, loco 142—148, Septbr.-Okt. 148,00, Oktbr.-Novbr. 149,00, Nov.-Dezbr. 151,50, April-Mai 169,00. Roggen niedriger, loco 102—106, Sept.-Okt. 106,00, Oktbr.-Nov. 106,50, Novbr.-Dezbr. 108,00, April-Mai 115,50. Rüböl unveränd., Sept.-Okt. 45,00, April-Mai 46,50. Spiritus unver. loco 64,70, Septbr. 64,00. Petroleum loco 10,50.

R. D. Fabricius
vorm. Eich-Riemschneider
Photographisch-artist. Atelier
Dresden, Pragerstrasse 38, pt.

Kerzen-Kronleuchter
Petroleum-Lampen
Julius Schädlich
Am See 40.

Kameelwoll-Decken aus der von Prof. Jäger conc. Fabrik, jedoch ohne Stempel, deshalb wesentlich billiger.
Versandt per Nachnahme.
Qualität VI Grösse 150/205 cm Mk. 12.—
" V " 150/205 " " 17.50
" IV " 150/205 " " 20.—
" III " 150/205 " " 22.50
" II " 150/205 " " 25.—
" I " 150/205 " " 30.—
Grössen 175/225 u. 200/250 im Verhältniss.
Versandt per Nachnahme.
W. Metzler, Dresden, Altmarkt.

Victoria-Höhe Morgen Sonntag **Jungkirmes, Illumination** und **Feuerwerk.** Fritz Rothe. **Loschwitz.**

Nr. 267. 32. Jahrg. Jahres-Aufl. 43,000 Expl. 2. Quartal-Zuwachs 1,400 "

Witterungsaussichten für den 24. September: Südwestwind von mittlerer Stärke bei durchschnittlich starker Bewölkung, mit zeit- und stellenweisen Niederschlägen. Temperatur wenig verändert.

Dresden, 1887. Sonnabend, 24. Septbr.

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Die augenblickliche politische Stille gestattet es, die Aufmerksamkeit allgemeineren Fragen zuzuwenden. Eine solche behandelte auf dem Kongresse deutscher Aerzte und Naturforscher zu Wiesbaden soeben der Prof. Preyer aus Jena. Er legte seinem Vortrag das Thema „Naturwissenschaft und Schule" zu Grunde und besprach damit eine immer brennender werdende Frage, die der Gymnasial-Reform. Preyer gab ein scharfes Urtheil über die gegenwärtige Gestaltung unseres höheren Schulwesens ab. Sein Vortrag wurde dadurch eingeleitet, daß der berühmte Jenenser Gelehrte darauf hinwies, daß, während die Naturwissenschaft auf alle Lebensverhältnisse und alle Kreise einen gewaltigen Einfluß ausgeübt hat, es doch ein Gebiet giebt, welches sie noch nicht völlig für sich zu erobern vermocht hat, und zwar gerade das Wichtigste, nämlich: die deutsche Schule. Diese Thatsache wäre aber völlig unerklärlich, wenn wir nicht eben wüßten, daß das zähe Festhalten an alten Gewohnheiten speziell eine hervorstechende Eigenschaft des deutschen nationalen Charakters bildet. Welche außerordentlichen Nachtheile sich aber aus dieser Thatsache ergeben, das bedarf kaum einer Auseinandersetzung. Jedem Arzte ist es bekannt, daß eine einseitige Ausbildung des menschlichen Körpers in einer ganz bestimmten Richtung, wobei die Thätigkeit einzelner Organe über das ihnen zuträgliche Maß hinaus gesteigert wird, während andere Organe durch Unthätigkeit und Nichtausübung der betr. Funktionen verkümmern —, daß eine solche Ausbildung die größten Nachtheile für das Gedeihen des Organismus mit sich bringt. Andererseits unterliegt es keinem Zweifel, daß das Unterrichtssystem, wie es gegenwärtig auf den humanistischen Gymnasien Deutschlands in Blüthe steht, als eine solche durchaus einseitige Trainirung des Geistes zu betrachten ist, und daß dasselbe, indem es die Ausbildung des Körpers völlig in den Hintergrund drängt, gegen eines der wichtigsten Naturgesetze verstößt. Ein Theil des von den Schülern der humanistischen Gymnasien zu bewältigenden Lehrstoffes ist für dieselben vollständig unverdaulich, und die Ueberanstrengung des Gehirns, welche von dem Gymnasialunterricht, wie er gegenwärtig betrieben wird, untrennbar ist, kann nicht gerechtfertigt werden. Daß auch die durch den Gymnasialunterricht erzielten Resultate keineswegs sehr befriedigende sind, hierfür fehlt es nicht an Beweisen. Von rund 127,000 Schülern, die gegenwärtig deutsche Gymnasien besuchen, bestehen nach den angestellten Berechnungen nur 2100 die Abiturientenprüfung, und selbst von denen, die nur zum Zwecke, die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienste zu erlangen, das Gymnasium besuchen, erreicht kaum ein Viertel das von ihnen angestrebte Ziel. Es liegt also auf der Hand, daß die überwiegende Mehrzahl der Schüler, ohne eine irgendwie abgerundete oder abgeschlossene Bildung erlangt zu haben, das Gymnasium verläßt. Welchen nachtheiligen Einfluß das in den Gymnasien befolgte System und die damit in engstem Zusammenhang stehende Schulüberbürdung auf die Gesundheit der Schüler ausüben, darüber ist schon viel geschrieben worden. Daß das Sehorgan im höchsten Grade geschädigt wird, ergiebt sich aus dem Umstand, daß die Kurzsichtigkeit der Schüler, sowohl was Häufigkeit wie was den Grad anlangt, von Klasse zu Klasse sich steigert. Während in der Sexta kurzsichtige Schüler nur sehr vereinzelt vorkommen, ist durchschnittlich die Hälfte der Primaner mit einem hohen Grade von Kurzsichtigkeit behaftet. Daß ferner auch die Gesundheit der Schüler auf den Gymnasien durch den Unterricht in anderer Hinsicht geschädigt wird, dieser Schluß ergiebt sich aus der statistisch nachgewiesenen Thatsache, daß von den zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst sich meldenden jungen Leuten ein erheblich größerer Prozentsatz als untauglich zurückgewiesen bez. als zu schwächlich um ein oder mehrere Jahre zurückgestellt wird, als dies bei den zum dreijährigen Dienste verpflichteten jungen Leuten, welche niedere Schulen besucht haben, der Fall ist. Daß die Schule die Kurzsichtigkeit und sonstige körperliche Schädigungen verursacht, das braucht nicht erst noch bewiesen zu werden; durch bessere Beleuchtung, weniger häusliche Aufgaben, weniger Lesen läßt sich Abhilfe schaffen. Der Kulturmensch sitzt überhaupt viel zu viel; die Jugend soll weniger sitzen, mehr turnen und baden, und 10jährige Knaben sollten nicht täglich von bis 7 bis 12 oder 8 bis 1 und dann Nachmittags nochmals eine oder zwei Stunden geistig angespannt werden. Das kann selbst ein Erwachsener nicht aushalten.

Die ungeeignete Beschaffenheit des Lehrstoffes und der Lehrart, führte Prof. Preyer weiter aus, äußere sich vornehmlich an den humanistischen Gymnasien, wo die einseitige Pflege des Lateins und des Griechischen die natürliche geistige Entwickelung hindere. Der lateinische Aufsatz fördere wesentlich den Phrasenkultus; Wörter werden an die Stelle von Gedanken gesetzt; das natürliche Verhältniß von Verstand und Sprache wird umgekehrt. Latein und Griechisch dienen zur Dressur, welche das Ideale erstickt, zur einseitigen, formalen, sogenannten „Geistesdisciplin". Und doch sind die Abiturienten nicht einmal leidliche Lateiner und schlechte Griechen. Die Vorbereitung, wie es das Gymnasium gewährt, ist ungenügend für alle Berufsarten, abgesehen von der des philologischen Gymnasiallehrers und des Philologen vom Fach. Die lateinischen und griechischen Uebungen sind für das spätere Leben nicht nur unnütz, sondern schädlich, weil sie die Erwerbung nützlicherer Kenntnisse erschweren und die logischen Funktionen hemmen; denn statt des Anschaulichen, welches den Anfang machen sollte, wird zuerst Abstraktes eingeprägt. Außerdem läßt die übertriebene Pflege fremder, todter Sprachen das Deutschthum nicht früh genug aufkommen, die übermäßige Betonung des Formalen begünstigt die Disputirsucht und führt zur Verkennung der Sache unter Ueberschätzung der Form und der Formeln. Was den Inhalt der alten Schriftsteller betrifft, so läßt sich derselbe besser aus Uebersetzungen lernen. Die Gesammtleistungen der besten Abiturienten sind praktisch ganz unerheblich im Vergleich zur aufgewandten Zeit und Arbeit; gründliche Behandlung wissenschaftlicher Aufgaben haben diese Jünglinge nicht gelernt; sie können ihre Sinne nicht richtig gebrauchen, trauen oft ihrem eigenen Urtheile nicht, haben Handfertigkeitsgeschicklichkeit nicht erworben. Die Causalitätsfunction ist bei ihnen überhaupt nicht ausgebildet.

Trotz aller dieser Mängel, die der Bildung in unseren höheren Schulen anhaften, bevorzugt der Staat das humanistische Gymnasium. Einmal soll das Verständniß der vielen dem Lateinischen und Griechischen entlehnten wissenschaftlichen Ausdrücke erleichtert werden. Aber dieser Grund trifft nicht zu; denn die Etymologie giebt nicht den Sinn, sondern den Ursprung der Wörter; zudem sei die Abneigung gegen unnöthige Fremdwörter durchaus berechtigt. Was zweitens die angeblich erzielte höhere Bildung betreffe, so brauche man nur nach der Vorbildung sorgfältig erzogener Männer aus verschiedenen Berufsarten zu forschen, um die Hinfälligkeit jenes Anspruches zu erkennen. Die gegenwärtigen Zustände sind unhaltbar; soll künftigen Gefahren vorgebeugt werden, so muß etwas geschehen, und als das nächste bezeichnet Redner die Aufhebung des Monopols der humanistischen Gymnasien. Der Schwerpunkt der Lehrthätigkeit hat sich überhaupt verschoben von dem Alten zum Neuen, von den Büchern zur Natur. Der Staat hätte den größten Vortheil von der Abschaffung des Gymnasial-Privilegs. Sobald das Gymnasial-Monopol gefallen ist, wird sich alles Uebrige ganz von selber Bahn brechen, namentlich besserer Unterricht im Deutschen, Englischen und Französischen, Heimathskunde und Geographie, Sittenlehre und die christliche Religion, deutsche Geschichte, Zeichnen und Modelliren, Mathematik, die Elemente der Physik, Chemie und Physiologie, wenigstens der Gesundheitslehre sind für deutsche Jünglinge bessere Unterrichtsstoffe, als lateinische und griechische Grammatik, als Xenophon und Cicero, als die Bürgerkriege Roms und Athens, die Liebesabenteuer Jupiters und die Unthaten römischer Cäsaren. Es muß in den Schulen überhaupt viel mehr Zeit auf Charakterbildung, also sittliche Erziehung, und auf Körperpflege, dagegen viel weniger Zeit auf gelehrten Unterricht, also Gedächtnißarbeit, verwendet werden. Wenn von den Abiturienten humanistischer Gymnasien nicht wenige sehr tüchtig, sogar hervorragend auch in nicht philologischer Berufsthätigkeit geworden sind, so sind sie es nicht durch die Dressur in der lateinischen und griechischen Grammatik geworden, sondern trotz derselben. Und wie Wenige überdauern, da nicht einmal 4 Proz. der Schüler humanistischer Gymnasien alljährlich das Zeugniß der Reife erwerben. Gelehrsamkeit taugt nicht für die Schulen, sie gehört in die Universitäten. Nicht die Büchergelehrsamkeit, sondern die vorzüglichen Heereseinrichtungen haben Deutschland wehrhaft und groß gemacht. Die Kadettenhäuser haben bekanntlich nicht Gymnasial-, sondern Realschulplan. Das Heer heilt die Schäden der Schule, aber nur zum Theil, da es für Viele zu spät ist, das Versäumte nachzuholen, wenn sie abgehen. Die Schulen sind eben trotz aller Ermahnungen scholastisch geblieben. Warum wird immer noch dem klassischen Götzenthum auf zertrümmerten Altären geopfert? Die alten Sprachen des Schulunterrichts hängen der jetzigen Generation an, wie rudimentäre Organe. Sie gehören allein der Wissenschaft, der Forschung, eignen sich aber durchaus nicht zur Ausbildung der Knaben während der wichtigsten Zeit körperlicher und geistiger Entwickelung, und sie als Hauptfächer 9 bis 10 Jahre, sogar 12 Jahre lang Jedem, der als höher gebildet gelten will, aufzunöthigen, erscheint dem Physiologen, welcher die natürliche Entwickelung zu Grunde legt, widersinnig. Die oft wiederholte Behauptung, durch Fortfall der alten Sprachen aus dem Schulunterricht, also Verlegung derselben in den Universitätsunterricht wie Sanskrit, werde eine Art Neubarbarei eintreten, da die ganze moderne Bildung auf der „historischen Continuität" mit dem klassischen Alterthum ruhe, sei eine der größten Selbsttäuschungen. Denn in Wahrheit ist die Continuität längst unterbrochen, und zwar durch Kopernikus, Galilei und Luther. Der Idealismus aber war stets unabhängig vom Unterrichtsstoffe. Aufklärung und Menschlichkeit im Völkerleben brechen sich trotz der sehr künstlichen Züchtung von Scholien zur Bevorzugung des Interesses am klassischen Alterthume mit seinem Aberglauben, seinem Sklaventhum, seiner unchristlichen Moral thatsächlich immer mehr Bahn, und die deutsche Jugend, welche jahrelang zur geistigen Auswanderung nach Rom und Athen gezwungen wird, kann in ihrer natürlichen Entwickelung schließlich doch nicht gehemmt werden. Denn wenn nicht das gegenwärtige Geschlecht die veraltete Art des Schulunterrichts den Errungenschaften der Naturforschung entsprechend umformt, dann wird es das künftige um so gründlicher thun.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 23. Sept.

Berlin. Der Kaiser richtete an den Fürsten Bismarck zu seinem heutigen 25jährigen Ministerjubiläum ein huldvolles Schreiben mit sinnigem Geschenk. Prinz Wilhelm brachte dem Fürsten Bismarck persönlich seine Glückwünsche dar. Obgleich das Jubiläum nicht offiziell gefeiert ward, gingen doch in Friedrichsruhe Beglückwünschungstelegramme und Adressen ein. — Der Statthalter Fürst von Hohenlohe tritt demnächst, wie verlautet, ins Privatleben zurück. Als Nachfolger wird bereits Minister v. Puttkamer genannt, dem Graf Wilhelm Bismarck als Unterstaatssekretär zur Seite stehen würde. Nachfolger v. Puttkamer's würde Miquel werden, falls es gelingen würde, die gegen denselben von früher her bestehende Abneigung an höchster Stelle zu heben. — Aus russischer Quelle verlautet, Fürst Hohenlohe wolle, wenn betr. der Erbschaft Wittgenstein keine Ausnahme vom März-Ukas gemacht werde, seinen Sohn russischen Unterthan werden lassen. — Die „Post" tritt der Annahme entgegen, daß Rußland mit der in Paris zu bewirkenden Realisirung von Eisenbahn-Rententiteln nur die Bedürfnisse seiner laufenden Verwaltung zu decken beabsichtige. In Konstantinopel hege man großes Mißtrauen, weil russische Stimmen ganz offen von der Eventualität einer zeitweisen Beschlagnahme Erzerums sprechen. Von militärischen Vorbereitungen Rußlands an der russisch-türkischen Grenze in Asien treffen schon seit längerer Zeit Meldungen ein, denen noch niemals widersprochen worden sei. Die Haltung der russischen Presse spreche für deren Wahrscheinlichkeit.

Karlsruhe. Der heutigen Konferenz des Rothen Kreuzes wohnten der Großherzog und die Großherzogin und der Kaiser von Brasilien bei. Die Konferenz beschloß, der Genfer Konvention beizutreten, Staaten und Vereine um Durchführung antiseptischer Behandlung von der Gefechtslinie ab zu ersuchen, ferner den Regierungen und Eisenbahngesellschaften für kostenfreie Beförderung von Naturalsendungen im Interesse der Verwundetenpflege zu danken und den Wunsch der Verallgemeinerung für Erleichterungen auszusprechen. Die Kaiserin sandte ein Danktelegramm für das gestrige Begrüßungstelegramm.

Paris. Die französische Regierung will in der neuen Affaire Schnebele eine durchaus reservirte Haltung beobachten. — Crouzet, der mit dem ganzen Vermögen des Journalisten-Vereins durchgegangen ist, wurde in Bordeaux verhaftet, als er eben nach Südamerika abreisen wollte. — Die parlamentarische Frühjahrsexkursion nach Algerien kostet laut Rechnungsabschluß dem Lande 1,100,000 Francs. — Das Manifest des Grafen von Paris, als dessen Verfasser der Herzog von Broglie gilt, machte auf die Landbevölkerung einen guten Eindruck, wodurch die Republikaner beunruhigt wurden. — Das „Journal des Debats" läßt sich aus Konstantinopel melden, Oesterreich habe erklären lassen, es werde bei dem ersten Schuß der Türken in Bulgarien Macedonien besetzen. Dies sei der Grund der Unschlüssigkeit des Sultans.

Brüssel. Obwohl die Kongo-Regierung noch ohne Nachricht von den Stanleyfällen ist, kann an den dortigen Unruhen nicht gezweifelt werden. Zahlreiche Grausamkeiten seitens der Araber werden gemeldet, die viele Gefechte mit den Kongotruppen hatten und anscheinend siegreich blieben. — Die hiesige Fortschrittspartei beschloß, bei den Gemeinderathswahlen eine Allianz mit der Sozialistenpartei zu vereinbaren.

London. Vor den Geschworenen in Mitchelstown begann heute die Verhandlung gegen die irischen Agitatoren O'Brien und Manteville. Auf die Benachrichtigung, daß während der Verhandlungen keine öffentliche Kundgebung geduldet werden würde, erklärten die Deputirten Dillon, in London sei die Abhaltung von Meetings nicht beabsichtigt. Sie würden ihr Möglichstes thun, die erwarteten Bauernkontingente außerhalb der Stadt zu halten.

Belgrad. Der Verfassungsausschuß wählte ein dreigliedriges Comitee zur Ausarbeitung des neuen Verfassungsentwurfes.

Berliner Börse. Die Spekulation war reservirt, weil die Nachricht, daß der definitive Abschluß der russischen Anleihe in Paris perfekt geworden sei, Widerspruch erfährt. Die Grundtendenz war fest. Später befestigte sich die Haltung auf Käufe eines großen Spekulanten noch mehr. Von Banken zogen später besonders Kreditaktien an. Oesterreichische Bahnen waren steigend. Von deutschen waren Marienburger und Ostpreußen gefragt; Bergwerke Anfangs kaum verändert, zogen gegen Schluß erheblich an. Fremde Renten waren sehr still, Russen Anfangs etwas gedrückt. Im Kassaverkehre waren Bahnen besser, Banken ruhig, eher abgeschwächt, Bergwerke und Industrien im Allgemeinen fest, deutsche Fonds gut gefragt, österreichische Prioritäten behauptet. Privatdiskont 2 3/4 Prozent.

Frankfurt a. M., 23. Septbr. Kredit 229 1/2. Staatsbahn 181 1/2. Lombarden 70 1/2. Galizier 174 1/2. Egypter 74,70. 4proz. Ungar. Goldrente 81,40. Diskonto 187,10. 80er Russen —. Laura —. Schweizer Nordost —. Fest.

Wien, 23. Septbr. Kredit 283,20. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Nordwestb. —. Markneten —. Ung. Kredit —. Ung. Gold —,—. Fest.

Paris, 23. Septbr. (Schluß.) Rente 81,57. Anleihe 109,67. Italiener 98,65. Staatsbahn 477,50. Lombarden —,—. do. Prioritäten —,—. Spanier 68,25. Egypter 380,00. Ottomanen 493,00. Neue Anleihe —. Türken —. Ruhig.

London, 23. Septbr., Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 101 3/16. 1873er Russen 96 1/2. Italiener 97 1/2. Lombarden 7 1/16. Konv. Türken 13 1/2. 4proz. fundirte Amerikaner 128. 4proz. Ungar. Goldrente 80 1/2. Oesterr. Goldrente 91. Preuß. Consols 105. Egypter 74 1/2. Neue Egypter 78 1/2. Garant. Egypter 98 1/2. Ottomanbank 9 1/2. Suez-Aktien 78 1/4. Spanier 67 1/2. — Stimmung: Fest. — Wetter: Bewölkt.

Amsterdam, 23. Septbr. Produkten (Schluß). Weizen per November 181, per März 185, behauptet. Roggen per Oktober 97, per März 101, matt.

London, 23. September. (Produkten) Schluß. Englischer Weizen weniger gedrückt, fremder ruhig. Reiß, angekommene Ladungen fest. Mais knapp fest. Mehl, Gerste, Hafer träge. — Wetter: Bewölkt.

Paris (Produkten), 23. September. (Schluß.) Weizen per Sept. 22,25, per Januar-April 22,25, ruhig. Spiritus per September 44,50, per Januar-April 43,00, ruhig. Rüböl per Sept. 57,25, per Januar-April 58,75, behauptet.

Lokales und Sächsisches.

— Die am Mittwoch auf Rehfelder Revier abgehaltene Hofjagd hat eine ziemlich ergiebige Ausbeute geliefert. Es wurden 15 Stück Wild zur Strecke gebracht, wovon Se. Majestät der König drei starke Hirsche und einige kleine Thiere erlegte.

— Se. Kgl. Hoheit Prinz Georg begiebt sich demnächst mit seiner ganzen Familie nach Berienburg zum Besuche des erzherzoglichen Paares.

— Gestern trafen die Prinzen Christian und Günther von Schleswig-Holstein hier ein und stiegen im Grand Union-Hotel ab.

— Der Kgl. sächs. Militärbevollmächtigte Oberstleutnant von Schlieben ist von den Herbstübungen des 2. Armeekorps nach Berlin zurückgekehrt.

— Landgendarm Stübner in Standitz erhielt das allgemeine Ehrenzeichen.

— Die Zimmerreihe der ersten Etage im königl. Schlosse am Taschenberge, die demnächst Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August bewohnen wird, gewährt einen recht freundlichen Anblick. Meublement, Teppiche, Gardinen und sonstige Ausstattung sind äußerst solid gearbeitet und zeugen trotz ihrer Fülle und ihres Reichthums von Einfachheit und hohem praktischen Sinn Dessen, der sie gewählt hat. Die sieben Zimmer bestehen in Toilette-, Ankleide-, Schlaf-, Wohn-, Empfangs- und Speisezimmer, wozu noch ein geräumiger Salon.

— Das bedeutsame Fest der 100jährigen Jubelfeier des Königl. Schullehrerseminars, das für unser ganzes sächsisches Vaterland und für alle Schichten seiner Bevölkerung von weitreichendem Interesse sein mußte, vollzog sich gestern in einer der Größe der Bedeutung der Feier würdigen und erhebenden Weise. Der Schauplatz der äußerlichen Festlichkeit, die ganze Friedrichstadt, bot schon von Tagesgrauen an ein außergewöhnlich bewegtes und festliches Bild, denn Jung und Alt war auf den Füßen, um die letzte Hand an den reichen Guirlanden- und Flaggenschmuck zu legen, mit welchem die Friedrichstädter fast jedes Haus und Fenster bekränzt und geschmückt hatten, um die Theilnehmer und Gäste des Festes würdig zu empfangen und ihren Stolz und Freude über das Jubelfest der ihrem Stadtviertel zur besonderen Zierde gereichenden Anstalt kundzugeben. Von halb 8 Uhr bevölkerten sich die Straßen immer mehr und mehr und eine halbe Stunde später herrschte ein Wogen und Drängen in dem sonst ruhigen Stadttheile, wie es nur bei ganz außergewöhnlichen Feierlichkeiten an den Tag zu treten pflegt. Ueberboten wurde dieses äußerliche Treiben noch durch das Leben, welches sich im Königl. Schullehrerseminar selbst entfaltete. Von 7 Uhr an sammelten sich hier die Festtheilnehmer auf dem Turnplatze, um der Vorfeier beizuwohnen und sich zum Festzuge aufzustellen. Als Vertreter der Regierung war Herr Geh. Schulrath Kockel und mehrere Bezirks-Schulräthe erschienen. Gegen 8 Uhr begann im Garten des Seminars die Jubelfeier durch den allgemeinen Gesang der Lieder: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren." Nach einem kurzen Gebet, zu welchem Herr Rector Dr. Pohle aufforderte, erfolgte die Uebergabe der von sämmtlichen früheren Schülern der Anstalt und den Schülern und Schülerinnen der Seminar-Uebungsschule gestifteten neuen Fahne — ein wahres Kunstwerk in Zeichnung und Stickerei. Begleitet wurde dieser feierliche Akt durch eine Rede des Herrn Seminardirektors Israel von Zschopau. Dem Fahnenakte schloß sich die Ueberreich-

Friedrich & Goeckner, Zwingerstrasse 15 — Schäferstrasse 71 — Löbtau.
Spec.-Gesch. für Lacke, Firnisse u. Farbewaaren, eigene Fabrikation.

SLUB
Wir führen Wissen.